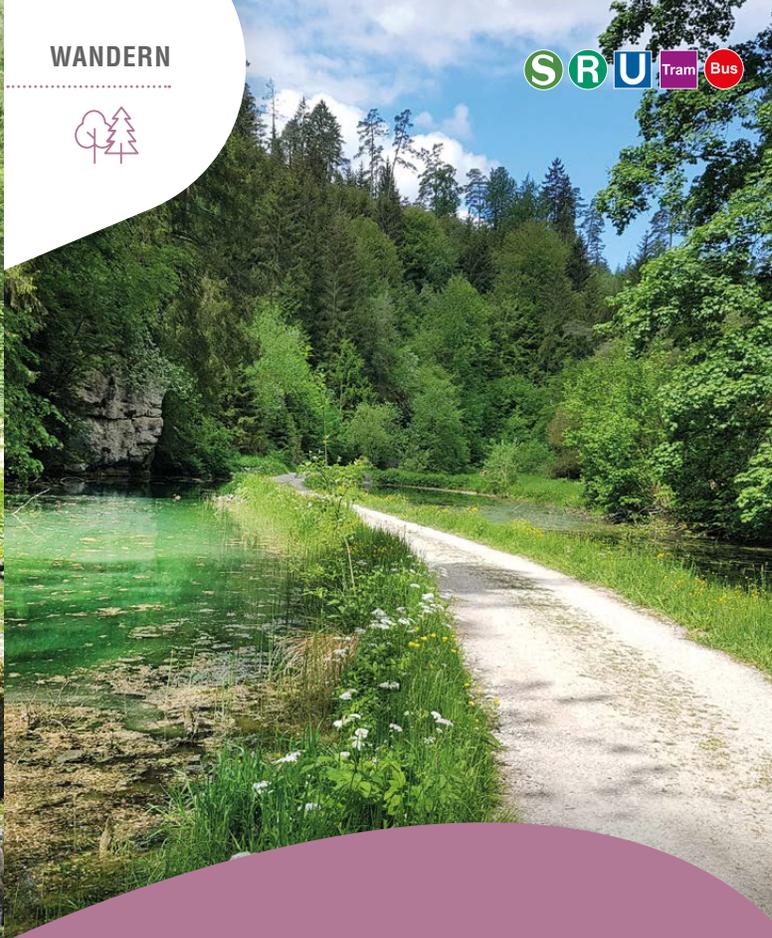




WANDERN



Romantische Felsentäler und luftige Höhen

Es geht durch eines der landschaftlich reizvollsten und romantischsten Täler der Fränkischen Schweiz: Das Klumpertal mit seinen Quellen, Felsen und Mühlen ist unberührt vom Autoverkehr geblieben. Für einen Hauch alpinen Charakters sorgen die hohen Felswände und schmalen Wurzelpfade des „wilden“ Jägersteigs. Weite Fernsicht, Wiesen und Felder, lichte Nadelwälder und typische Trockenrasenhänge sorgen bei der Himmelsleiter für einen Szeneriewechsel.

Von dort geht es hinüber ins Püttlachtal und zum Abschluss, bei Bedarf, hinauf zum Gipfelkreuz hoch über Pottenstein, wo sich ein faszinierender Blick anbietet: Pottenstein wie ein Modelleisenbahn-Spielzeuggdorf.

Festes Schuhwerk wird empfohlen, es geht zuweilen steil rauf und runter und über schmale Pfade. Diese können aber auch umgangen oder weggelassen werden, so dass die Wanderung vom Klumpertal bis zur Schüttersmühle fast eben und bequem als Spazierweg machbar ist.

Zu den drei Mühlen im Klumpertal und ins Püttlachtal



R Pegnitz → **389** Wannberg → Klumpertal
→ Schüttersmühle (**389** **343** Pottenstein) →
Elbersberg → Pottenstein **389**



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg

184

229 230 235 265 343 389

Vom **1.5.–1.11.** verkehren
die VGN-Freizeitlinien in die
Fränkische Schweiz.

Näheres unter:
vgn.de/freizeitlinien



Alle Tipps finden Sie auch online unter:
vgn.de/freizeit

Fotos Titel- und Rückseite – Durch das Klumpertal, © VGN/S. Daßler



Tickets für Ihre VGN-Freizeit



TagesTicket Plus

- Tag oder Wochenende gültig
- für bis zu 6 Personen (max. 2 ab 18 Jahre)
- Mitnahme ganztags
- Fahrräder anstelle von Personen
- 1 Hund
- Auch erhältlich mit der App „VGN Fahrplan & Tickets“



MobiCard, 31 Tage ab 9 Uhr

- am Wochenende rund um die Uhr gültig
- für bis zu 6 Personen (max. 2 ab 18 Jahre)
- 2 Fahrräder anstelle von 2 Personen
- 1 Hund
- unentgeltlich übertragbar



Bayern-Ticket*

- 1 Tag, für bis zu 5 Personen
- * Gültig in allen VGN-Verkehrsmitteln: Mo.–Fr. von 9.00 bis 3.00 Uhr des Folgetages, an Wochenenden und Feiertagen schon ab 0.00 Uhr

Erhältlich auch am Fahrkarten-Automaten und unter shop.vgn.de

Info-Service

www.vgn.de
shop.vgn.de
Online Tickets kaufen

0911 27075-99
 App für iPhone & Android
VGN Fahrplan & Tickets



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg
Rothenburger Str. 9 • 90443 Nürnberg • Tel. 0911 27075-0

Partner im VGN

Diese Karte wurde von Inkattas.com erstellt.
© OpenStreetMap Mitwirkende (openstreetmap.org), OpenTopoMap (CC-BY-SA)



Wannberg – Klumpertal – Schüttersmühle – Elbersberg – Pottenstein

- Urtümliches Klumpertal (inkl. 3 Mühlen)
- Aussichtsturm Himmelsleiter
- Großes Hasenloch
- Bergwachtkreuz
- Romantisches Felsenstädtchen Pottenstein



Fränkische Schweiz

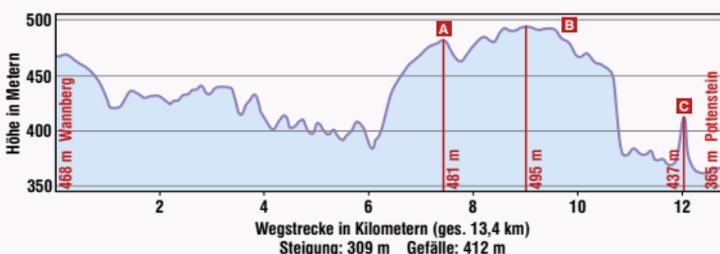
→ **R** bis Pegnitz oder von **R** Forchheim nach Ebermannstadt, dann weiter mit **389** bis Wannberg

← von Pottenstein mit **389** nach Pegnitz oder Ebermannstadt **R**

km 13–14 km  309 m

L 3,5 Std.  412 m

Höhenprofil



Route

- 📍 **Bushaltestelle Wannberg 389** – Einstieg ins Klumpertal (1,0 km) – Jägersteig – Klumperquelle (3,5 km) – Mittelmühle (5,4 km) – Schüttersmühle (6,0 km) –
📍 **Bushaltestelle Schüttersmühle B 470 389 343** – Elbersberg (7,1 km) – Himmelsleiter (9,4 km) – Püttlachtal über Ernst-Riedel-Steig (10,7 km) – Bergwachtkreuz (11,8 km) – Pottenstein, Mühleninsel (12,8 km) –
📍 **Bushaltestelle Pottenstein B 470 389 343** (13,4 km)

Beim Ausstieg an der **Bushaltestelle Wannberg** (aus Richtung Pegnitz kommend an der gegenüberliegenden Haltestelle) fällt uns gleich das Brotbackhäuschen von 1884 auf, ebenso die moderne Kapelle, als kleiner Turm gestaltet. Durch die Glastür kann man einen Blick nach innen werfen.



Vorbei an der Kapelle rechter Hand laufen wir nun ca. 200 m auf der Hauptstraße. Gegenüber vom Straßenabzweig nach Elbersdorf geht's rechts in den geteerten Weg, der nach 70 m als Kiesweg immer geradeaus in den Wald führt.

★ Das Klumpertal

Das Klumpertal ist ein Trockental, genau wie das bekanntere Beispiel bei der Heroldsmühle (nördlich von Oberleinleiter, nahe Heiligenstadt). Hier im Tal, das von Bronn herkommt, gibt es nämlich bis zu den äußerst stark schüttenden Klumperquellen zwar ein Bachbett, aber meistens keinen Bach. Nur nach starken Regenfällen und zur Schneeschmelze rauscht das Wasser mehr oder weniger stark hier hindurch, wodurch einst das Bachbett geformt wurde.

Nach knapp 300 m macht der Kiesweg eine Linkskurve (links drüben ist eine Hütte sichtbar). Wir gehen in der Hälfte der Kurve nach rechts in den schönen weichen Waldpfad, welcher wieder eine Linkskurve macht. Leicht bergab geht's weiter durch den Wald, über Wurzeln und Tannenzapfen, immer geradewegs auf die lichte Wiese zu. Wir bleiben am linken Rand und kommen wieder in den Wald, wo es in Serpentina in den Talgrund geht. Wasser glitzert aus zwei Fischzucht-Becken herauf. Fast unten angelangt, fällt der Blick auf **Bronn** mit seiner beachtenswerten mittelalterlichen Dorfkirche.

Wir sind jetzt im **Klumpertal** angelangt, der Fluss fehlt hier aber noch, ebenso die spektakulären Felsen.

Wir werden nun über den trailartigen **Jägersteig** zur Klumperquelle wandern, wo der Weiherbach entspringt. Dazu biegen wir zunächst unten im breiten Talgrund (mit mehreren Markierungen, u. a. ) spitzwinklig nach rechts in Richtung **Schüttersmühle** ab. Nach 170 m, fast genau gegenüber einer Scheune links oben am Hang, geht der Jägersteig, erkennbar an einem Holzschild und bei einer Bank, nach rechts oben – der schmale Pfad ist leicht zu übersehen.



Die Wollsackverwitterung

Physikalische und chemische Prozesse zersetzen große Felsblöcke, indem Wasser in die Spalten massiver Gesteinspartien eintritt. Immer größer werden die Klüfte, die Steinblöcke zerfallen dadurch an den Ecken und Kanten schneller. So entstehen im Laufe einer langen Zeit abgerundete Gesteinsblöcke, die wie Kissen oder Wollsäcke übereinander gestapelt zu sein scheinen.

Talweg als leichtere Alternative

Wenn Sie den Jägersteig zu unwegsam finden und lieber leichter und etwas kürzer im breiteren Talgrund wandern möchten, dann können Sie hier auch mit  geradeaus weitergehen. Nach 2,1 km treffen sich die beiden Wege an der Klumperquelle wieder (siehe S. 11).

Der Jägersteig selbst ist meist urig, wurzlig und unmarkiert, aber immer deutlich zu erkennen. Eine breite „Holzrückegasse“ wird nach weiteren 180m gequert, erhöht und parallel zum Klumpertal schlängelt sich der Jägersteig in leichtem Auf und Ab, immer schön höhenlinienangepasst, dahin. Nach und nach tauchen die ersten bemoosten Felsen auf, die Felsen werden größer, Sonne und Schatten wechseln, die Blumen blühen, auch Seidelbast sieht man im Frühjahr, so schön mit lila Blüten geschmückt. Links drüben scheint mal ein Fels auf dem anderen zu balancieren und obendrauf wächst ein Baum: Die Natur kommt immer irgendwie zurecht. Spektakulär schauen rundgeschliffene übereinanderstehende Fels-Ungetüme aus, wie riesige aufgeschichtete Federbetten oder Wollsäcke: „Wollsackverwitterung“ heißt das geologische Phänomen.



Weiter geht's, fast wie durch ein Steinlabyrinth, immer höher überm Tal. Nach einer Passage mit jungen Fichten scheint die Idylle jäh ein Ende zu haben: Wir stoßen auf eine breite „sterile“ Forststraße, wo es aber für uns nur ca. 50m bergauf geht und bei einer Reihe von (etwas höher) abgesägten Baumstümpfen auf der gegenüberliegenden Seite nach links weitergeht: Zwischen zwei Baumstümpfen als „Eingangsportal“ wird unser schmaler Jägersteig fortgesetzt und geht etwas nach unten weiter. Überraschende Ausblicke ins tiefer werdende

Klumpertal sind im weiteren Verlauf immer wieder zu erhaschen, eingerahmt von Bäumen, Ästen und Felsen.

Schließlich stößt von links unten ein breiterer Pfad zu unserem Weg, diesem kurz folgen. Oben an der Forststraße erwartet uns eine Rastbank. Für den Weiterweg schwenken wir aber kurz davor nach links ab, Markierung  = Jägersteig. Der Weg fällt etwas ab und führt geradewegs zu einem Aussichtspunkt mit Infotafel: Die Sage vom kopflos herumpukenden Wilderer auf dem Jägersteig ist dort sehr anschaulich geschildert. Auf der gegenüberliegenden Seite kann man das Plateau noch erkennen, auf dem einst ein „Tempel“ stand, ein kleiner Pavillon, der zum **Landschaftsgarten Schloss Kühlenfels** gehörte.

Steigen Sie ganz auf den Felsen hinauf, dann sehen Sie von oben, schön angeordnet, mehrere eckige Fischzuchtbecken, gespeist von der Klumperquelle, ca. 150 m links davon.

Landschaftsgarten Schloss Kühlenfels

Vor 200 Jahren wollte Freiherr von Guttenberg, seines Zeichens Schlossherr von Kühlenfels, unweit von hier oben am Westhang gelegen, den Fremdenverkehr im Klumpertal fördern und ließ deshalb einen „Landschaftsgarten“ nach der damaligen Mode im Englischen Stil anlegen. Zwar sind Tempelchen, Eremitage und Bogenbrücke, der Parasol als Riesenpilzschirm-Regenschutz – und auch die Klumpermühle – verschwunden und nur noch zu erahnen. Aber das zum Glück ursprünglich gebliebene Tal gilt immer noch als eines der schönsten der Fränkischen Schweiz, ist Inbegriff eines tief eingeschnittenen, von hohen Felsen gesäumten, romantischen Weggrundes mit seinen ganz besonderen Reizen.

Quelle: fraenkische-schweiz.com > Sucheingabe: Felsengarten Klumpertal



Wir laufen nun nach rechts zu einem weiteren Aussichtsfelsen vor. Kurz davor geht's rechts und nach unten, Markierung: . Wir kommen an weiteren wollsackverwitterten Felsen vorbei und steigen steil und über Wurzeln hinab, dann stoßen wir auf einen Verzweig. Unser Weg geht hier ohne Markierung nach links unten über eine breite „Wurzelstufe“ und macht dabei einen 180°-Bogen.

Entgegen unserer bisherigen Richtung laufen wir nun auf die Klumperquelle zu. Rechts unten leuchten dunkelgrün die schon bekannten rechteckigen Fischteiche, gespeist vom ergiebigen Weihersbach. 150 m danach (bei einer Bank) können wir schon einen Blick auf die Klumperquelle von oben erhaschen. Weiter geradewegs vor, dann bei einer weiteren Bank und einem Wegweiserbaum spitzwinklig scharf rechts herum und im breiten Talgrund weiter direkt zur **Klumperquelle**, u. a. mit **ww** **Mittelmühle 0,9 km**.

An vielen moosbedeckten Felsen vorbei, kommen wir nach kurzer Zeit zur unteren Quelle des **Weihersbaches**, direkt rechts am Weg. Ein kleiner See hat sich gebildet, Bläschen steigen blubbernd auf.

Mühlen, die sanfte Energiequelle des Mittelalters

Stark schütten die beiden Klumpertalquellen (die zweite liegt versteckt etwas talaufwärts auf der anderen Seite). Ihre Wasserkraft trieb im Mittelalter bereits nach einigen hundert Metern schon die erste Mühle an, nach weniger als zwei Kilometern waren es schon drei. Die sanfte Energiequelle des Mittelalters nennt man die Mühlen heutzutage. Das Getreide, eine wesentliche Nahrungsmittelgrundlage, wurde mit Wasserkraft nicht nur gemahlen, man bewässerte und düngte die Felder mit Hilfe ausgeklügelter Bewässerungssysteme auch so.

Um 1860 gab es in ganz Deutschland, der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung zufolge, 60.000–65.000 Mühlen! Diese waren vor der industriellen Revolution schlichtweg der Universalantrieb für alle Zwecke: Allgemein gab es neben Getreidemühlen auch Öl- und Sägemühlen, Hammer-schmieden und Hanfreiben, dazu Knochen- und Gipsstampfe ebenso wie Lohmühlen zum Gerben ... Insgesamt listen die Mühlenforscher an die 350 verschiedene Mühlentypen auf. Das Wasser als Lebensader der Landschaft, der Wirtschaft, der Besiedlung. Man denke dabei auch an die vielen Fränkischen Fachwerkhäuser, denn die Erfindung der Sägemühlen löste einen wahren „Bauboom“ aus!

*Quelle:
deutschlandfunk.de > Sucheingabe: Mühlen Energiequellen Mittelalter*

Nun kommt ein wunderschönes Stück: Der Weihersbach (oder auch Klumperbach) bildet Weiher und kleine Seen. Wie auf einem Damm läuft man nun zwischen den „Wassern“. Rechts und links Grüntöne in allen Schattierungen, dazu dann und wann schnatternde Enten, das Bächlein plätschert dabei munter und wechselt die Seite.



★ Die ehemalige Klumpermühle

Etwas verloren leuchtet rechts drinnen der alte rote „Kaugummiautomat“ heraus – auch Fischfutter ist keines mehr drinnen. Hier, nur 400m von der stark schüttenden Quelle, stand einst die Klumpermühle, hier klärt sich auch die Herkunft des Namens: „Klumpern“ bedeutet auf fränkisch regelmäßiges dumpfes Schlagen. Lorenz von Guttenberg, damaliger Schlossherr von Kühlenfels, hat sie 1580 erbaut.

Die heutigen Teiche und die Forellenzuchtanlage wurden vermutlich Mitte des 19. Jh. angelegt. 1926 war der Mühlenbetrieb unrentabel geworden und wurde eingestellt, 1965 waren die Gebäude so baufällig, dass sie abgebrochen werden mussten. Eine Infotafel mit alten Fotos und der Urkunde weckt Erinnerungen, ebenso wie die Mauerreste des Kellergewölbes und ein ehemaliger Mühlstein.

Quelle: pottenstein.de/klumpertal



Nach dem Wohnhaus mit  oder (öfter sichtbar) mit Markierung  weiter zur dritten Mühle, zur Schüttersmühle. Hochhaushohe bekannte Kletterfelsen säumen den Weg: Der „Terra Australis“ mit seinen zahlreichen schweren Kletterrouten – man beachte die Überhänge – lässt über die Kletterer staunen, die sich da hochhangeln können.

Wir folgen der Markierung  zur zweiten Mühle, der **Mittelmühle**. Sie steht noch, bewohnt vom letzten Landwirt im Klumpertal. Die steinerne Wasserrinne ist noch intakt, der Mühlbach schlängelt sich wie anno dazumal so schön durch die sattgrünen Wiesen. Manchmal schnattern Gänse, eine Katze huscht vorbei ... – ländliche Idylle pur.

An der Scheune, direkt am markierten Wanderweg nach dem Linksabzweig, gibt eine Tafel mit einem halben Dutzend Sagen einen Einblick in die Welt von damals. Die schönste möchte man gerne glauben:



Die goldenen Forellen im Klumpertal

Schon immer wurde erzählt, dass aus der Quelle des Weiherbaches anstelle von Wasser einst Gold sprudelte. Bis ins 19. Jh. hinein wurde im Weiherbachtal auch tatsächlich nach Gold geschürft, meist mit wenig Erfolg. Die Sage berichtet, dass selbst die Fische, die in der Nähe der Quelle schwammen, vergoldet wurden. Deshalb kann man heute noch einige goldene Forellen, die Albinos, im Klumpertal entdecken. Wer die Augen offen hält, kann manchmal mit viel Glück sogar noch einige kleine Goldklumpen im Weiherbach entdecken.

An der dritten Mühle, der **Schüttersmühle**, endet das autoverkehrsfreie Klumpertal. Von links drüben grüßt hoch oben das „Weiherbacher Männla“, das anscheinend immer dünner wird, trotz seines Schutzes als bedeutendes Geotop.

Am Kiosk Schüttersmühle, wo auch wettergeschützte Bierbänke zur Einkehr einladen, stoßen wir auf die B470.

★ Die Schüttersmühle

Einst als Mahlmühle erbaut, wurde sie schon 1520 urkundlich erwähnt und war bis Ende der 1930er-Jahre in Betrieb. 28 Bewohner (Stand: Dez. 2019) zählt der Ortsteil von Pottenstein heutzutage, auch eine Forellentrücherei gibt es hier.

Die Schüttersmühle gilt aber auch als der älteste Luftkurort der Fränkischen Schweiz. 1901 wurde in der gleichnamigen Gaststätte der Fränkische-Schweiz-Verein gegründet, wie auf dem Felsen am Weiherbach an der B 470 (nach der Straßeneinmündung Richtung Pottenstein) zu lesen ist. Der Fränkische-Schweiz-Verein ist heutzutage auf 45 Ortsgruppen angewachsen und sehr aktiv.

Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Schüttersmühle

- **Forellentrücherei Niklas** (mit Biergarten)
Schüttersmühle 5, Tel. 09243 7011737
- **Kiosk „Zum Klumpertal“**
Schüttersmühle, Tel. 09243 7335
- **Gasthof Schüttersmühle** (griechisch)
Tel. 09243 7014014

Nach rechts kommen Sie zur **Bushaltestelle Schüttersmühle B 470** in Richtung Pegnitz und zum Gasthof Schüttersmühle. Hier besteht nun die Möglichkeit, die Tour bereits zu beenden und mit dem Bus der Linie **389** zu fahren.

Unsere Wandertour (oder die Busfahrt nach Pottenstein) geht nach links weiter: Wir laufen zunächst zur **Bushaltestelle Schüttersmühle B 470**. Nach 100 m entlang der Straße die B 470 vorsichtig queren.

Alternative: Busfahrt nach Pottenstein mit Spaziergang Mühleninsel

Bushaltestelle Schüttersmühle B 470 389 343 –
Ausstieg: **Bushaltestelle Pottenstein B 470**

Anschluss zur Mühleninsel: Sie laufen über die Nürnberger Straße (bei der Haltestelle) stadteinwärts und geradeaus weiter an der Kreuzung Forchheimer Straße/Hauptstraße in die Straße „Am Stadtgraben“. Immer geradeaus, stößt man nach ca. 500 m auf die Straße „Mariental“. Dort nach rechts und zur Püttlachbrücke mit Blick auf die Mühleninsel (siehe Beschreibung ab S. 29).

Ca. 50 m nach der Bushaltestelle in Richtung Pottenstein, aber noch vor dem Wanderparkplatz, zeigt ein Wegweiser **Elbersberg 1,5 km** spitzwinklig nach rechts oben. Auf dem schmalen Weg gewinnen wir in steilen Serpentin auf einem felsdurchsetzten Wurzelpfad rasch an Höhe. An unklaren Stellen halten wir uns links. Oben erwartet uns eine Rastbank. Nun laufen wir, immer mit **Elbersberg**, noch ca. 1,1 km auf den bald sichtbaren Kirchturm der St.-Jakobus-Kirche zu Elbersberg zu, einem Teil des Fränkischen Jakobsweges.

VGN-Mehrtageswandertipp: Der kleine Fränkische Jakobsweg

vgn.de/wandern/jakobsweg



Der geschotterte Weg wird eine geteerte Straße, die Jakobusstraße. Wer möchte, kann einen Abstecher zur Kirche machen. Ansonsten kurz vor der Kirche nach links und entlang der Straße „Am Neuen See“ mit Markierung **Jakobsweg** 🚶.



★ Jakobuskirche Elbersberg

Der Abstecher zur katholischen St.-Jakobus-Kirche des Älteren ist nicht weit, die beeindruckende einschiffige Saalkirche mit dem achteckigen Turm meist offen. Errichtet wurde sie 1833–35 unter Mitwirkung von Leo von Klenze, der neben Karl Friedrich Schinkel als bedeutendster Architekt des Klassizismus gilt. Die spätbarocke Ausstattung mit dem reich dekorierten Hauptaltar mit dem hl. Jakobus in der Mitte ist einen Besuch wert, genauso wie die zwei reich geschmückten Nebenaltdäre: linksseitig der Marienaltar, rechts die hl. Ottilie. Der hl. Jakobus der Ältere ist einer der zwölf Apostel Jesu Christi und damit einer der bekanntesten Heiligen weltweit.

Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Elbersberg

- **Gasthof Reichel**
Jakobusstraße 1, Tel. 09243 1329
- **Gasthof Kapellenhof**
Kapellenweg 13, Tel. 09243 449
- **Wirtshaus am Gnock**
Am Gnock 1 (beim Sportplatz)
Tel. 09243 1359

Die „Himmelsleiter“, unser nächstes Ziel, ragt schon zwischen den Häusern am Ortsende über dem Wald hervor. Es geht, zunächst noch auf Asphalt hinunter, einen Gegenanstieg wieder hinauf – immer gut markiert mit **Jakobsweg** 🚶. Ein wunderbarer Panoramahöhenweg ist dieser ehemalige Wallfahrtsweg von Pottenstein nach Elbersberg! Die phantastischen Fern- und Nahblicke entschädigen uns für den Anstieg.





★ Die Pottensteiner Himmelsleiter

Der frei zugängliche Aussichtsturm wird nur im Winter gesperrt und darf bei Gewitter nicht betreten werden. 2014 als Antennenmast für digitalen Behördenfunk erbaut, ist er der einzige seiner Art in Bayern, der auch öffentlich zugänglich ist – und zwar als Kompromiss, denn er steht ja im Naturschutzgebiet. Bei einer Ablehnung des Turmes durch die Stadt Pottenstein hätte es aber eventuell staatliche Zwangsmaßnahmen gegeben, also versuchte man das Beste daraus zu machen: Als Aussichtsturm gebaut, konnte man einen „touristischen Mehrwert“ dazugewinnen und so stimmte die Stadt Pottenstein zu.

Das sollte aber kein 08/15-Aussichtsturm werden, sondern ein architektonisches Highlight, eine äußerst anspruchsvolle Herausforderung, denn der hohe Turm musste sich ja trotz seiner Größe irgendwie sensibel in das Natur- und Landschaftsschutzgebiet einfügen. Durch die Anordnung von nur drei nach oben auseinanderstrebenden und in unterschiedlichen Höhen endenden Außenstützen wird trotz der Gesamthöhe von 34,50 Metern (ohne Antennen) und der riesigen Kanzel (sie ist mit ihren 8,80 Meter Durchmesser auf 25,5 Metern Höhe angebracht) so etwas wie eine elegant-leichte und transparente Erscheinung erzielt. Die Kanzel allein wiegt schon 20 Tonnen, der Turm selbst besteht aus 80 Tonnen Stahl.

Die zunächst angedachte Holzkonstruktion war aus statischen Gründen nicht machbar, Stahl ist stabiler und kann filigraner gebaut werden. So bietet die Himmelsleiter schon beim Aufstieg über die 150 Stufen ein Aussichts- und Naturerlebnis. Von oben kann man bei gutem Wetter bis ins Fichtelgebirge schauen!

Quelle: n-land.de/lokales/feucht/himmelsleiter-auf-den-funkturm

Ein Wegkreuz wird erreicht, hier links halten und danach mit **ww** Himmelsleiter noch ca. 1,0 km. Lichter Föhrenwald kündigt schließlich das Ende der Hochebene an, fast unvermittelt taucht die **Himmelsleiter** vor uns auf.

VGN-Wandertipp: Zur Pottensteiner Himmelsleiter

[vgn.de/wandern/
pottensteiner_himmelsleiter](http://vgn.de/wandern/pottensteiner_himmelsleiter)



Im weiteren Umkreis sieht man unter anderem auch die selten gewordenen Küchenschellen sowie andere geschützte Pflanzenarten blühen.

Nach dem Besteigen der Himmelsleiter laufen wir den Weg ca. 200 m weiter bis zu der Hofmannskapelle und einem Steinkreis. Unmittelbar davor geht's rechts, mit **●** und **ww** Hasenloch 1 km. Gleich nach der Kapelle nochmals rechts herum (mit Seitenblick zur Himmelsleiter). Am nächsten Verzweig mit Markierung **●** wieder rechts, es geht zunächst noch etwas bergauf,

★ Großes Hasenloch

Schon in der Eiszeit, vor ca. 9000 Jahren, hausten hier Menschen. Die Höhle bot urzeitlichen Jägern Schutz und war ein guter Platz, um die erlegte Beute am Lagerfeuer zu verspeisen. Man hat im Großen Hasenloch zahlreiche Beutetiere urzeitlicher Jäger nachgewiesen. Man muss sich dabei vorstellen, dass Mammut, Nashorn, Ur-Stier, Höhlenbär, Höhlenlöwe, Rentier, Steinbock und Hirsch vor Zeiten hier um Pottenstein wirklich durch die Wälder gezogen sind!

Quelle: erlebnis-fraenkische-schweiz.net/fraenkische-schweiz/sehenswuerdigkeiten/hoehlen/hasenlochhoehle-pottenstein

danach mit einer Linkskurve bergab in den Wald und mit  weiter zum **Hasenloch**. Nach 200 m links oben am Hang erscheint es groß und beeindruckend, wie ein Gespenster- oder Totenkopf, mit riesigem offenen Mund und schmalen Augenhöhlen.

Wenige Meter bergab steht rechts ein reich verziertes Holzkreuz mit dem Corpus Christi und einer Andachtsbank davor: der **Waldtempel!**



Ca. 90 m nach dem Waldtempel lassen wir einen ersten gut sichtbaren Wegpfad nach rechts unbeachtet (wer ihn nimmt, stößt auf ein Schild: kein Wanderweg) und gehen mit  nochmal kurz nach links. Nach weiteren 40 m zweigt unser Weg, der sogenannte **Emil-Riedel-Weg**, ein schmaler leicht zu übersehender Pfad, nach rechts ab, von hier oben nicht mit einem Hinweisschild versehen. Auf diesem schmalen Steig, welcher u. a. über Treppen führt, geht's nun ohne Markierung hinab ins Püttlachtal.

Grünpunkt-Weg als leichtere Alternative

Mit dem  kommen Sie bequemer nach Pottenstein hinunter, verpassen dabei aber den interessanten Steig, zwei romantische Püttlachbrücken, die Freikneipp-Anlage und die Adamsfelshöhle; das Waldcafé, erkennbar an den großen Zwergen davor, ist nur von oben zu sehen. Die beiden Wege treffen sich nach einem knappen Kilometer wieder.

Nach einem Kurvenstück geht's steil über Stufen gut sichtbar direkt hinab ins Püttlachtal. Nach der Seilsicherung, einem dicken Tau am Felsen, halten wir uns am Verzweigt rechts und steuern geradewegs auf die Brücke

★ Der Waldtempel

Mit den großen Felsen und den hohen Bäumen als „Rückwand“ wirkt er wie ein Freilufttempel. Das Kreuz wurde ca. 1850 aufgestellt, der alte Wallfahrtsweg Pottenstein – Elbersdorf ging auch hier vorbei. Aber bereits in heidnischer Zeit dürfte dieser „magische“ Ort kultischen Zwecken gedient haben.

Quelle: die-fränkische-schweiz.de/marter-in-der-fraenkischen-schweiz



★ Die Adamsfelshöhle

Sie diente schon in der Mittelsteinzeit, vor ca. 40.000 Jahren, als Behausung und Unterschlupf. Ausgrabungen wie Steinwerkzeuge und Schmuck zeugen davon. Der Name geht aber nicht auf den biblischen Adam zurück, sondern auf einen über 2 Meter großen wilden, dennoch harmlosen Gesellen, der hier gehaust und die Leute in Angst und Schrecken versetzt haben soll.

Quelle: Thomas Bernard, „Zur Geschichte des Felsenstädtchens Pottenstein in der Fränkischen Schweiz“. Hrsg. Tourismusbüro Pottenstein, 2019



zu und überqueren die **Püttlach**. Am breiten Wanderweg angelangt, geht unser Weg links.

Abstecher: Frei-Kneipp-Anlage

Zu dieser besonderen Kneipp-Anlage lohnt sich ein kleiner Abstecher nach rechts. Neben dem „normalen“ Tretbecken auf der Wiese kann man auch ohne künstliches Becken, aber mit Geländer, direkt in die Püttlach steigen und naturbelassen im kühlen, klaren Bachlauf kneippen und die meist sanfte Strömung wohlthuend spüren.

Auf dem breiten Weg in Fließrichtung der Püttlach weiter und nach kurzem Stück an der **Adamsfelshöhle** vorbei.

Nun am Waldcafé vorbei, gleich nach dessen Parkplatz wieder nach links, über die Püttlach hinüber und nach der Brücke rechts über einen Graspfad zu einigen Holzstufen. Diese hinauf und rechts halten, dem  geradeaus folgen. Auf diesem Pfad gelangen wir nach **Pottenstein** hinein. Am ersten Abzweig im Ort laufen wir ein drittes Mal über die Püttlach, und zwar auf dem **Ziersmühlsteg**. Die zugehörige Ziersmühle am Mühlenwehr beherbergt auch heutzutage noch ein Sägewerk und ein Wohnhaus.

Unser Blick nach rechts oben fällt auf das markante Bergwachtkreuz am felsigen Hang oben. Um sich zum krönenden Abschluss wunderbare Ausblicke über Pottenstein in allen Facetten zu gönnen, ist allerdings etwas Trittsicherheit erforderlich, es geht steil nach oben. Außerdem lockt da oben noch eine zünftige Hütte ...

Wer nicht hinauf möchte, läuft nach dem Ziersmühlsteg gleich nach links in den neuen gepflasterten Fußweg am Ufer.



Extrarunde: Bergwachtkreuz mit Bergwachthütte

Vom Ziersmühlsteg vor zur Straße, dort nach links ansteigend am Parkplatz vorbei und auf den Laternenpfahl an höchster Stelle zu. Hier folgen wir dem Wegweiser „Bergwachthütte“ mit  und  nach rechts und gleich wieder links ums Eck. Gegenüber des gelben Hauses Nr. 13 mit  und  spitzwinklig nach rechts und über Treppenstufen nach oben. 20m danach, bei der Infotafel „Kalkmagerrasen“, laufen wir nach links und auf dem steinigen Pfad weiter (die Treppe geradeaus kommen wir später wieder herunter). Schon hier können Sie die Blicke auf das „Dächermeer“ genießen, immer auch mit dem Bergwachtkreuz im Visier, dazu die Burg, die Fachwerkhäuser, die Wacholderhänge ... Wir folgen einfach immer dem kleinen Pfad, zunächst an einer Holzbank vorbei, darauf final hinauf zum Kreuz: mit Rundumblicken – soweit die Zeit reicht, vielleicht noch ein Eintrag ins Gipfelbuch.

Vom Kreuz herunter laufen wir nicht ganz so steil: Wir steigen zunächst nach hinten ab, wenden uns am Verzweig nach rechts und steuern so gleich auf die Bergwachthütte zu, immer mit tollen Tiefblicken.

Im Sommer ist die Hütte meist sonntags bewirtschaftet, Auskunft unter Tel. 09243 623.

Danach über die Treppenstufen zickzack-artig hinab und schließlich auf bekanntem Weg zurück zum Ziersmühlsteg. Vor dem Ziersmühlsteg nach rechts in den neuen gepflasterten Fußweg am Ufer der Püttlach.





Wir kommen an einem Seniorenwohnheim vorbei, der Pflasterweg endet, wir wenden uns kurz nach links und queren vorne die **Hauptstraße Mariental**. Weiter geht's nach links zur Püttlachbrücke; auf der Brücke bleiben wir aber mal stehen für einen Blick nach rechts: Die Püttlach wurde hier zweigeteilt, wobei auch die typische **Mühleninsel** entstand. Malerisch liegt die Kohlmühle, ein wunderschönes Fachwerkhaus mit funktionierendem Mühlrad, unterhalb des Wehres vor uns.

- Hier ist auch der Anschluss zur Tourbeschreibung
- Mühleninsel nach der Busfahrt von der Schüttermühle.
-

★ *Sehenswürdigkeiten in Pottenstein*

Kath. Pfarrkirche St. Bartholomäus von 1775, Rokokoausstattung, ungewöhnlich zweischiffig mit Empore. Oben zur Besichtigung offen.

Kunigundenkirche mit einem Altarbild, das Burg und Bergfried zeigt.

Burg Pottenstein mit Museum und Elisabethzimmer, Aufenthaltsort der hl. Elisabeth von Thüringen, die 1228 hierher geflüchtet sein soll.

Haben Sie noch zwei Stunden Zeit? Dann empfiehlt sich der markierte Elisabeth-Rundweg zu bedeutenden historischen Stätten in und um Pottenstein. Die Beschreibung ist bei der Touristinfo zu haben oder als Download:

pottenstein.de/elisabethweg-4



Unmittelbar nach der Infotafel „Die Mühlen Pottensteins“ wenden wir uns wieder nach rechts und steigen die kleine unauffällige Treppe hinunter zum Holzsteg, der auf die idyllische Mühleninsel führt. Der Weg ist zwar schmal, aber öffentlich! Am Wehr spritzt zuweilen das Wasser, der Pfad führt in Tuchfühlung mit der Püttlach vor zur ehemaligen Stadtmauer und an ihr entlang.

VGN-Städtetipp: Pottenstein

In und um Pottenstein gibt's noch viel mehr zu entdecken:

vgn.de/staedtetouren/pottenstein
(nur noch online erhältlich)



Wir spazieren zunächst bis zur steinernen Brücke mit **WW Jugendherberge**. Schon vor der Brücke laufen wir nach links – und schauen hinauf: Voilà! Da ist ja die Burg in voller Pracht, ganz überraschend und eingerahmt von bunten Fachwerkhäusern, ein echter Bilderbuch-Burgblick!

Wir sind nun in der Fischergasse, gehen geradeaus weiter und kreuzen die Straße „Malerwinkel“. Noch ein letztes Mal auf dieser Tour ist die Püttlach zu queren, am Haus direkt am Ufer hat der historische Messpegel einst den Normalwasserstand für den Mühlenbetrieb angezeigt. Noch einmal geht der Weg ums Eck, dann stoßen wir mitten im Zentrum auf den Marktplatz und die Hauptstraße – Pottensteins „gute Stube“. Hier können Sie sich noch etwas umschaun.



Fränkische Bierkultur und Gaststätten

- **Brauerei Mager**
Hauptstraße 13, Tel. 09243 333
- **Bruckmayers Urbräu**
Am Stadtgraben 1, Tel. 09243 924440
- **Brauerei Hufeisen**
Hauptstr. 36–38, Tel. 09243 260
- **Gasthof „Goldene Krone“**
Am Marktplatz 2, Tel. 09243 92430
- **Gasthof-Pension Haberberger**
Mariental 18 (auch Übernachtung)
Tel. 09243 307
- **Pizzeria „Bei Sepe“**
Marktplatz 4, Tel. 09243 90254
- **Gasthof „Pottensteiner Stuben“**
Hauptstr. 44, Tel. 09243 70160
- **Kellerschänke**
Hollergasse 21, Tel. 0171 6451702

Cafés

- **Café am Markt**
Hauptstraße 27, Tel. 09243 903443
- **Stadtcafé Wunderlich**
Hauptstraße 7, Tel. 09243 282
- **Waldcafé**
Oberes Püttlachtal 40, Tel. 09243 903040

Weitere Infos: pottenstein.de/gastronomie-3

Unser Weg zur **H Bushaltestelle Pottenstein B 470** geht dann an der Hauptstraße nach rechts. Auf der linken Straßenseite kommt erst der „Höhlenbär“ mit zahlreichen Versteinerungen vor der Tür, zum Kauf per Geldeinwurf, danach die sehenswerte Stadtpfarrkirche St. Bartholomäus, das Scharfrichtermuseum und schließlich rechts das Stadt-Café.

An der nächsten Straßenkreuzung geht es erst nach links, am Rathaus vorbei (geradeaus ist die Tourist-Info) und am Verzweig nach rechts in die Nürnberger Straße.

Vorne, fast an der B 470, ist rechter Hand die **H Haltestelle** der Linien **389**, **393** und **397**, um in Richtung Gößweinstein, Ebermannstadt und Pegnitz zu kommen, sowie die **H** der Linie **343** Richtung Neuhaus (Pegnitz).

Weiterwandern nach Gößweinstein oder Tüchersfeld?

Ihr Wandervergnügen können Sie mit vielen weiteren markierten Wanderwegen nach Gößweinstein oder Tüchersfeld verlängern. Die Linie **389** bringt Sie von Gößweinstein oder Tüchersfeld auch noch nach 20 Uhr wieder zum Zug!

pottenstein.de/wandern-tagestouren

pottenstein.de/wandern-kurztouren

Bitte informieren Sie sich in Ihrem eigenen Interesse immer vorab über die aktuell geltenden Ruhetage und Öffnungszeiten!

Impressum

Herausgeber: Verkehrsverbund Großraum Nürnberg

Idee, Ausarbeitung, Texte und Bilder: VGN/S. Daßler, Gertrud Härer; 6/2020

Markierungen: Fränkische-Schweiz-Verein, Fränkischer Albverein e. V.,

Gestaltung: WerbeAtelier Kolvenbach-Post

Druck: Gutenberg Druck & Medien GmbH

Auflage: 5.500 Stück

Stand: 10/2020